

**Zeitschrift:** New Life Soundmagazine  
**Band:** - (1984)  
**Heft:** 8  
  
**Rubrik:** Depeche Mode : 1984

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

NEW Live!



# DEPECHE MODE



NEW Live!

# 1984

1984 - das Orwellsche Jahr - war bestimmt in mancher Hinsicht ein ganz besonderes Jahr.

Für DEPECHE MODE war es ein weiteres Jahr des anhaltenden Erfolges, ein Jahr der Hits (People are people, Master & Servant, Somebody) und der

grossen, überwältigenden Europa-Tour durch zehn Länder - die unvergessliche "SOME GREAT REWARD-TOUR 1984".

Ich bin sicher, jeder unter Euch wird irgendwo, irgendein Konzert gesehen haben und begeistert davon gewesen sein. Was aber berichtete die Presse über dieses DEPECHE MODE-Jahr?

Hier einige Zeitungsausschnitte aus BRD + Schweiz

In der Sporthalle St. Jakob Basel

## «Depeche Mode» wurden frenetisch gefeiert

### Erstes Konzert in der Schweiz

Das es nicht leicht sein dürfte, solche im Grunde genommen kalte und unfreundliche Musik, wie sie «Depeche Mode» machen, an den Mann zu bringen, war zu erwarten gewesen. Doch die vier Engländer der zurzeit wohl populärsten und interessantesten Techno-Formation lösten ihre Aufgabe mit Bravour und boten eines der besten Konzerte des Jahres 1984. Enttäuschend war einzig der Anfang des Abends. Was der als Supporting Act angekündigte *Matt Fretton* auf der Bühne zeigte und vor allem von sich hören liess, war schlicht weg eine Zumutung. Man musste sich fragen, ob «Depeche Mode» es nötig haben, einen musikalisch und optisch dermassen unqualifizierten «Handwerker» als Anheizer zu engagieren. Das Publikum, rund 6000 Anhänger fanden den Weg nach Basel in die St. Jakob Halle, «honorierte» die Darbietungen des jungen Fretton denn auch mit minutenlangen Pfeifkonzerten.

Mit einer gigantischen Light-Show mit Dutzenden von Nebeneffekten präsentierte sich kurz danach «Depeche Mode», zum erstmalig überhaupt in der Schweiz, den gespannten Zuschauern, meist jugendlichen Alters. Nach dem Ausscheiden von *Vince Clark* von vielen Kritikern für tot gehalten, begann eigentlich für «Depeche Mode» der Aufstieg erst, obwohl die Welle des Techno-Pops vorbei zu sein schien; Gary Numan, «Kraftwerk» oder ein Patrick Cowley verschwanden wieder im Riesenhaufen von Tausenden von Musikern. Zur Überraschung aller lieferten die vier übriggebliebenen Musiker um Songwriter *Martin Gore* jedoch kurz nach einander zwei neue Alben ab, mit denen sie erst richtig bekannt wurden. «Construction Time Again» und «Some Great Reward» setzten zu erstaunlichen Höhenflügen an, die bis heute angehalten haben. Böse Zungen liessen ertönen, dass «Depeche Mode» ihre immense Geräuschkulisse live kaum über Mittelmässigkeit hinausheben

könnten. Diese Behauptungen müssen nach diesem Set eindeutig als falsch und unzutreffend bezeichnet werden. «Depeche Mode» brachten ihr ganzes Spektrum an Tönen und Geräuschen in die gute «Stube» mit nach Basel. Ihre Computermusik hat etwas Futuristisches und zugleich Aggressives an sich. Es sind kalte und glasklare Klänge, die «Depeche Mode» ihren elektronischen Instrumenten entlocken. Selbst die Stimme von *Dave Gahan*, dem Leadsänger der Gruppe, fügt sich zuweilen nahtlos in diese Musikwelt ein. Es war erstaunlich, in welcher kurzer Zeit das Eis zwischen Bühne und Halle aufgetaut war. Die vier lieferten eine perfekte Bühnenshow ab und verstanden es, die Besucher sofort in ihr «Programm» zu integrieren. In der ganzen Halle gab es ein ständiges Brodeln und Mitklatschen. Endlich stimmte auch die musikalische Qualität einmal, und das ganze spielte sich bei einer zumutbaren Lautstärke ab. Vor allem bei ihren Hits «People Are People» oder «Master And Servant» verwandelte sich die ganze Halle in eine riesige Tanzfläche, kaum einer hielt es noch auf dem Stuhl aus. In einem Meer von Feuerzeugflämmchen gab *Martin Gore*, nur vom Piano begleitet, die Ballade «Somebody» zum besten. Erst nach zwei Zugaben, die mit frenetischen Ovationen gefordert worden waren, entliess schliesslich das total aus den Fugen geratene Publikum «Depeche Mode» in die «Kabinen».

Benny Rüttimann

In der St.-Jakob-Halle, Basel

## Hervorragende «Depeche Mode»

Schon auf dem Weg zum Hauptbahnhof, in Zürichs Tram, war die Rede vom bevorstehenden Konzert der englischen Techno-Formation «Depeche Mode», die am Freitagabend in Basels St.-Jakob-Halle vor ca. 6000 Zuhörern (-innen) ihren einzigen Auftritt auf Schweizer Boden absolvierten. Gleiches dann im Zug, wo für einmal das eintönige Grau der schillernden Manigfaltigkeit «kurzlebiger Mode» weichen musste. Zürich - so scheint's - ist eine Hochburg der «Depeche Mode»-Anhängerschaft.

Nach einer missratenen halbstündigen Show des Soul-/Disco-Sängers *Matt Fretton* - begleitet wurde er von Musik ab Band - begannen «Depeche Mode» ihren Set unter stürmischem Applaus des Publikums. Natürlich ist es nicht Zufall, dass sie den Auftritt mit einem Stück aus ihrer letzten LP, «Some Great Reward», eröffneten, das den tief sinnigen Titel «Is There Something To Do» trägt. Der Sound erklang erstaunlich transparent (soweit dies in einer Halle, die 12 000 Leuten Platz bietet, überhaupt möglich ist). Ebenso wirkte ihre Show niemals langweilig, obwohl drei der vier Mitglieder sich hinter den synthetischen Klangerezeugern verbargen, was *Dave Gahan*, der kraftvolle Bariton der Gruppe, mit seiner quirligen Beweglichkeit freilich mehr als wettmachte.

Den vielgehörten Hohnruf, dass es der Band nicht möglich sei, ihre differenzierte Klangwelt live darzubieten, kann ich nur bei jenen Stücken gelten lassen, die das Geräusch als gleichberechtigten Parameter integriert haben. Denn bei einer Live-Performance ist die von den Zuschauern verursachte Geräuschkulisse derart hoch, dass auch der Einsatz eines Emulators (ein Gerät, das z. B. Umweltgeräusche natürlich wiedergibt) keine grosse Hilfe bietet. In dieser Hinsicht (wie auch von der Instrumentierung her gesehen) etwas verunglückt schien mir die Interpretation von «Shame».

Mit seiner etwas unbeholfenen, aber sympathisch wirkenden Gestik markierte *Martin Gore* den sensiblen Songwriter, der für fast alle Kompositionen verantwortlich zeichnet. In fahlem Scheinwerferblau, begleitet nur vom Klavier, intonierte er die neoromantische Liebesballade «Somebody», die beim Publikum auf starkes Gefallen stiess. Mit «Everything Counts» beschlossen «Depeche Mode» ein insgesamt hervorragendes Konzert, das wegen anhaltender phonerger Ovationen mit drei Zugaben ergänzt wurde.

Marjo Scherrer

depeche MODE

Geboren in der Mitte der New Romantics-Bewegung, erweist sich Depeche Mode selbst immer mehr als weltumspannende Musikmode. Die kreative Synthigruppe mit dem Hitrepertoire («Everything Counts», «People Are People» oder «Master And Servant») ist längst zu Trendsettern des Technopop geworden. Reife und Perfektion zeichnen die Gruppe auf dem vierten Album «Some Great Reward» aus. Basistonträger im Studio ist, mehr als bei den Vorgänger-Alben, das «Synclavier» geworden. Ein raffiniertes Instrument, in das man alle Töne dieser Welt speichern und mittels Klaviertastatur über mehrere Oktaven wieder abrufen kann. Von der Autohupe bis zum Klang einer Tramschiene, dem Tropfen eines Wasserhahns, aber auch die fetzende Gewalt einer ganzen Blaskapelle. *Martin Gore*, Klangkünstler und Songwriter: «Das Wichtigste aber ist, dass man es schafft, dem Publikum live ein neues, verändertes Klangerlebnis anzubieten.»



Live!



NEW LIFE



NEW LIFE



NEW LIFE

